

## Erwartbare Ergebnisse der Arbeitsgruppen – Lösungshinweise

### Arbeitsgruppe I

#### (Arbeitsblätter I-1 bis I-2)

### Indische Jātaka-Geschichten

Die Vorlebenslegenden Buddhas bilden die Frühform buddhistischer Prosaliteratur

Arbeitsaufgaben:

1. Erklären Sie was Jātaka-Geschichten sind und welche religiöse Funktion sie erfüllen.

Jātaka-Geschichten sind Legenden, die sich um Vorexistenzen des historischen Buddha Shakyamuni ranken. Sie sind Teil des Palikanon, der ersten schriftlichen Aufzeichnung der Lehren Buddhas. Oft wird in diesen Legenden Übernatürliches berichtet, um die Einmaligkeit des Erleuchteten zu belegen. Auch von Inkarnationen des Buddha als Tier wird erzählt, um seinen Aufstieg zur Buddhaschaft zu illustrieren. Immer wieder geht es um die Frucht guten Karmas. (I-1).

2. Fassen Sie die Jātaka-Erzählung von der Wiedergeburt als Goldschwan in ihren eigenen Worten zusammen.

Diese Geschichte erzählt von einer früheren Wiedergeburt Buddhas als Goldschwan. Einst flog er zu dem Haus, in dem er seinerzeit gelebt hatte und sah, dass seine damalige Familie in Not lebte. Da opferte er ihnen seine Goldfedern, damit sie diese verkaufen konnten. Jetzt konnten alle in Bequemlichkeit leben, doch die Frau fürchtete, dass er bald nicht mehr kommen könnte und sie dann wieder arm sein werden. So fing sie den Goldschwan ein und riss ihm alle seine Federn auf einmal aus. Doch die mit Gewalt genommenen Federn waren wertlos. Als sich eine Gelegenheit ergab, flog der Goldschwan fort und kam niemals wieder an den Ort seines früheren Daseins zurück. (I-2).

3. Welche moralische und religiöse Lehre entnehmen sie dieser Geschichte?

Menschliche Gier kennt keine Grenzen. Am Ende zerstört sie sogar das Gute und Gütige, von dem Gierige eigentlich hätten profitieren können. (I-2).

Diesseitige und jenseitige Welt sollten getrennt bleiben und sich nicht vermischen. Das bringt sonst Unheil für alle Beteiligten.

4. Gefällt Ihnen diese Geschichte?  
Raum für Artikulationen der Lernenden.

## Arbeitsgruppe II (Arbeitsblätter II-1 bis II-4)

### Buddhistische Fabeln, Märchen und Legenden

#### Beispiele späterer buddhistischer Prosaliteratur

#### Arbeitsaufgaben:

1. Fassen Sie die Geschichte „Ein Vogel mit zwei Köpfen“ zusammen und zeigen Sie Bezüge zum Buddhismus auf.

Einst lebte ein Vogel mit zwei Köpfen, die miteinander sprechen konnten. Als der eine Kopf gerade schlief, entdeckte der andere wohlschmeckende Blüten und aß sie allein auf, weil er den anderen nicht wecken wollte. Sonst fraßen beide Köpfe immer zusammen. Als der andere Kopf erwachte, war er wütend, weil er vom Geschmack der guten Blüten nichts abbekommen hatte. Aus Rache fraß er giftige Beeren von einem Strauch als der andere Kopf gerade schlief. Kurze Zeit später schüttelte sich der ganze Vogel im Todeskampf.

Bezüge zum Buddhismus: Gier, Neid und Missgunst schaden dem, der sie in seinem Geist hegt. Wenn diese Kräfte das Handeln lenken, leiden alle darunter. (II-2).

2. Erklären Sie die Pointe der Geschichte „Einer Kerbe am Bootsrumf folgend den Meeresgrund absuchen.“ Welche Zusammenhänge sehen sie mit der buddhistischen Lehre?

Der Buddhismus lehrt, dass sich alle Dinge in ständiger Veränderung befinden. Aber der einfältige Protagonist dieser Geschichte sieht die offensichtliche Veränderung nicht und meint, mit einer Kerbe am Boot etwas fixieren zu können, was im Augenblick der Fixierung sich schon nicht mehr am gleichen Ort befindet.

Weil er nicht erkennt, dass alles dem ewigen Wandel unterliegt, schaut er nicht auf die Wirklichkeit, wie sie ist, sondern betrachtet sie so, wie er vermeint, dass sie zu sein hätte. Außerdem ist er offensichtlich zu träge, den verlorenen Gegenstand gleich aus dem Meer zu fischen und verschiebt diese Aufgabe auf später, nicht erkennend, dass nichts so bleibt wie es ist, auch wenn er es in seinem Geist für immer festhalten möchte. Eine Lehre dieser Geschichte könnte auch sein: Was immer zu tun ist, tue es gleich.

Man kann die Geschichte zudem als Kritik an der Einnahme berauschender Tränke deuten. Einem nüchternen Menschen wäre sein Weinbecher nicht so einfach aus der Hand gefallen. Man soll in allen Situationen nüchtern und achtsam sein. (II-3).

3. Fassen Sie die Geschichte „Frei sein und an nichts haften“ zusammen. Entspricht sie der buddhistischen Moral? Zur Beantwortung dieser Frage kann es hilfreich sein, im Internet zum Leben von Ikkyū Sōjun zu recherchieren.

#### *Zusammenfassung*

Ein buddhistischer Meister und sein Schüler kamen auf ihrer Wanderschaft zu einem Fluss, bei dem ein Hochwasser die einzige Brücke zerstört hatte und immer noch heftige Wassermassen durch das Flussbett strömten. Dort trafen sie auf eine ängstliche junge Frau, die darum bat, ans andere Ufer getragen zu werden. Der Meister nahm sie auf seinen Rücken und trug sie durch die Fluten. Dem Schüler ging dieses Ereignis noch monatelang durch den Kopf. Hatte der Meister da nicht sein Gelübde gebrochen. Als er ihn endlich darauf ansprach, kritisierte dieser die Anhaftung des Schülers. Er selbst habe das Mädchen gleich wieder vergessen, nachdem er es am anderen Ufer abgesetzt hatte. (II-4).

#### *Internetrecherche*

Eine Internetrecherche zu Ikkyū Sōjun könnte etwa ergeben, dass dieser umstritten ist und sein Wirken sehr unterschiedlich beurteilt wird. Es heißt, das große Erwachen sei über ihn gekommen, während er in einem Boot auf dem Biwa-See meditierte und plötzlich den schrillen Ruf einer Krähe vernahm. Lange Zeit zog er in Begleitung von Künstlern und Poeten durch die Lande. Mit der blinden Sängerin Mori soll ihn eine innige Liebe verbunden haben. Auch soll er gelegentlich dem Trunke zugesprochen haben. In Japan ist er bis heute als Comic-Figur populär. Zahlreiche Zeichentrickfilme erzählen Geschichten aus seinem Leben. Regelmäßig soll er in seiner schwarzen Robe Bordelle besucht haben. Die Dienste von Prostituierten dienten der Vertiefung seiner Erleuchtungserfahrung, behauptete er. An seinem Image scheiden sich bis heute die Geister: Den einen ist er ein Vertreter spontaner Direktheit, ein Grenzüberschreiter im Namen des Heiligen, andere halten ihn für einen Trinker und seltsamen Freier. (II-4).

#### *Entspricht das Handeln des Meisters der buddhistischen Moral?*

Ob diese Geschichte der buddhistischen Moral entspricht, kann unterschiedlich gedeutet werden: Einerseits nein, denn die Mönche haben die Vinaya-Regeln strikt und vollständig einzuhalten. Bis heute müssen sich Theravada-Mönche, selbst wenn sie nur versehentlich eine Frau berühren, komplexen Reinigungsritualen unterziehen. Andererseits ja, weil es nach den Lehren des Mahayana-Buddhismus vor allem auf die Intension einer Handlung ankommt. Da Meister Ikkyū frei von Anhaftung blieb, war sein Verhalten moralisch in Ordnung. (II-4).

Zieht man die buntschillernde Persönlichkeit Ikkyūs in Betracht, kann die Geschichte auch als frivole Legitimation eines Gelübdebruchs gedeutet werden. (II-4).

## Arbeitsgruppe III

### (Arbeitsblätter III-1 bis III-3)

## Yulus und Chan-Geschichten

### Meister-Schüler-Dialoge und „Erleuchtungsgleichnisse“ in der buddhistischen Literatur Chinas

#### Arbeitsaufgaben:

1. Was sind Yulus und welche Rolle spielen sie im chinesischen Buddhismus?

Yulus sind Aufzeichnungen von Meister-Schüler-Dialogen in gewöhnlicher Alltagssprache. Zumeist geht es um konkrete, aber zugleich existentielle Fragen. In Wendungen, Analogien und Beispielen werden die Dinge in wenigen Worten auf den Punkt gebracht, so dass auch spätere Generationen davon lernen können. (III-1).

2. Lesen Sie die Yulus auf Arbeitsblatt 2 und versuchen Sie diese aus der Perspektive eines buddhistischen Adepten zu deuten.

„Leg ab!“ – Es geht um die Loslösung von den Dingen als in erster Linie dem Ausdruck einer inneren Haltung.

„Du hast es gewollt!“ – Metaphernreiche Erwägungen führen allein nicht weiter. Der Mensch ist für sein Schicksal selbst verantwortlich und muss es aus eigener Kraft meistern.

„Die Zypresse im Hof“ – Was der Buddha einst lehrte, war schon immer da. Es musste nicht erst aus dem fernen Indien zu uns kommen. Der Adept soll sich vergegenwärtigen, dass der Geist des Buddha in seinem eigenen Herzen ist.

„Wer ist Buddha?“ – Das Potential der Buddhaschaft liegt in jedem einzelnen Wesen. (III-2).

3. Lesen Sie die Chan-Geschichte auf Arbeitsblatt 3 und interpretieren Sie diese im Kontext der buddhistischen Lehre.

- Es ist sinnlos, verlorenen Dingen nachzutruern und unerfüllbare Wünsche zu hegen.
- Was schön und verlockend erscheint (im Sonnenlicht funkelnde Tautropfen) ist oft Vorbote des Schlechten. Die Dinge wandeln sich.
- Das Unbeachtete (der Grashalm) und das Ungewollte (Prinz Sesamgras) ist oft das Wichtige und manchmal auch das Rettende.

- Wir verlieren die guten Dinge, weil wir sie nicht wertschätzen bzw. erst dann, wenn sie uns nicht mehr zur Verfügung stehen.
- Das Kostbarste im Leben ist nicht das Verlorene und das Unerreichbare, sondern der gegenwärtige Augenblick. Ihn soll man in all seinen Möglichkeiten erfahren und wertschätzen lernen. (III-3).

## Arbeitsgruppe IV

### (Arbeitsblätter IV-1 bis IV-2)

## Buddhismus in der westlichen Prosaliteratur

### Spurensuche anhand eines Beispiels

#### Arbeitsaufgaben:

1. Lesen Sie den kurzen Text „Vor dem Gesetz“ von Franz Kafka und die Erläuterungen auf Arbeitsblatt IV-2 dazu. (IV-1, IV-2).

#### Rezeptionsaufgabe.

2. Fassen Sie die dort identifizierten Ähnlichkeiten zwischen Kafka und der buddhistischen Erleuchtungssuche kurz zusammen.

Kafkas Gleichnis erzählt von einem Mann, der zu einem Türhüter kommt und um Eintritt in das Gesetz bittet. Aber der Türhüter erwidert, dass er ihm den Eintritt jetzt nicht gewähren könne. Kafkas Geschichte erinnert an Paradoxien aus dem Zen-Buddhismus. Das ist bemerkenswert, weil als Kafka diesen Text schrieb, es zu diesem Thema noch gar keine deutschsprachige Literatur gab. Man kann sein „Tor des Gesetzes“ als Eingang zur Weisheit des Weltgesetzes (Dharma) interpretieren. Wie ein Chan- oder Zen-Adept mit seinen Kōan kämpft, so ringt der Mann in dieser Geschichte mit der Frage, was hinter dem Tor liegt und wie er eintreten kann. (IV-1, IV-2).

3. Versuchen Sie weitere Ähnlichkeiten und auch Unterschiede zwischen Kafkas Text und dem Buddhismus zu identifizieren, soweit sie ihn bisher kennengelernt haben.

Am Ende der Geschichte wird klar, dass das Tor nur für diesen Mann bestimmt war. Er hätte einfach nur hindurchgehen müssen, tat es aber nicht. Eine Schlussfolgerung wäre: Jeder muss seinen ganz eigenen, persönlichen Weg gehen.

Was Kafkas Text mit dem Buddhismus verbindet ist die Vorstellung eines Tores, das jemand durchschreiten möchte. Aber es scheint ein undurchdringliches Hindernis zu sein. Im krampfhaften Nachdenken um eine Lösung erweist sich das Problem umso unlösbarer, je mehr man darüber mit Vernunft und Logik nachsinnt. Es ist also die Schilderung einer paradoxen Situation, die Kafkas Text und die Chan- bzw. Zen-Kōans verbindet. Was eigentlich hinter dem Tor liegt, bleibt offen.

Der Mann in Kafkas Gleichnis begehrt nach Eintritt in das Gesetz, im Buddhismus streben die Adepten nach dem Zustand der Nicht-Dualität, dem Eintritt in die Erleuchtung. Bei Kafka geht es wie im Buddhismus um die Unwissenheit, mit welcher der Einzelne dem gegenübertritt, was sein individuelles Dasein überschreitet. Bei beiden schimmert durch, dass es dieses Tor in Wirklichkeit gar nicht gibt. Es ist nichts als eine selbst erzeugte Imagination.

Im Unterschied zu „Vor dem Gesetz“ werden im Buddhismus auch Erfolgsgeschichten erzählt: Der Erleuchtete geht seinen Weg und schert sich nicht um den Wächter am Tor. Auch bei Kafka erwägt der Mann diese Möglichkeit, als der Wächter für einen Moment schwieg: „Bedeutet dein Schweigen die Erlaubnis zu passieren?“, doch macht er von ihr keinen Gebrauch.

Bei Kafka weiß der alte Mann am Ende nicht mehr, was Wirklichkeit und was eigene Wahrnehmung ist: „Schließlich wird sein Augenlicht schwach, und er weiß nicht, ob es wirklich um ihn dunkler wird, oder ob ihn nur seine Augen täuschen.“ Bei den buddhistischen Erfolgsgeschichten hingegen erlangt der Adept am Ende die Erleuchtung und tritt in den vollkommenen Zustand des Nirvana ein.

4. Fällt Ihnen irgendein anderer westlicher Prosatext ein, den Sie gelesen haben, und der Sie irgendwie an Inhalte erinnert, die Sie mit dem Buddhismus in Verbindung bringen?

Raum für Vorschläge und Ideen der Lernenden